

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 28 (1974)

Heft: 5: Industriebau = Bâtiments industriels = Industrial plants

Rubrik: Firmennachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Füsse lieben

ELSA+FLOR

Der Schweizer Qualitäts-Teppichboden.



Schneiter-Siegenthaler + Co.
3077 Enggstein bei Bern
Telefon 031 / 83 43 43

Die Kriegs- und Nachkriegsjahre werden mit publikatorischen- und planerisch-theoretischen Aufgaben im Selbstauftrag gefüllt. Seltene Preise oder Ankäufe.

Erst nach zwanzigjähriger Selbständigkeit erhielt die Firma von E. F. und Elsa den ersten öffentlichen Bauauftrag der Stadt Zürich, 1952 wird das Freibad im oberen Letten betriebsbereit, drei Jahre später folgt als zweite Etappe das Freibad im unteren Letten.

Nach dem Baubeginn packt E. F. das große Fernweh, er verreist.

Elsa führt ohne hörbares Jammern und Klagen zu aller Zufriedenheit die Arbeit mit den Mitarbeitern allein weiter.

Damals ist sie schon seit sieben Jahren zweiberufig, 1948 begann sie zu zeichnen und malen.

Mit selbständiger Verwandtschaft zu meiner eigenen Art berühren mich ihre Arbeiten, von den ersten Blättern bis heute.

Elsa, die Malerin, wird 1959 endlich als Architektin von den Kollegen offiziell anerkannt und in den exklusiven Kreis des Bund Schweizer Architekten aufgenommen. Mit einer Kollegin zusammen, die ersten Frauen im männlichen Zirkel.

Ihre Mitarbeit an der Saffa – sie baut das vielbeachtete Theater und das Restaurant des Frauenvereins – wird gewissermaßen zur Krönung.

Auf einer Englandreise verunfallt E. F. tödlich, Elsa lebensgefährlich. Ihr Lebenswille ist zäh und sie überwindet in zweijähriger schmerzvoller Dauer die Arbeitsunfähigkeit, sie ist äußerlich zu neuer Zeichentechnik gezwungen, muß linkshändig werden, malen ist nicht mehr möglich.

Innerlich haben sich die Blätter gewandelt, vertieft.

In großer Intensität besammeln sich gleichsam exakte Schraffuren – Handstriche – zu durchwobenen Bildgefügen.

Trotz vielem Schwarz der Tuschröcke und einfachem Farbbeitrag ist die ernste Aussage beschwingt, schwebende Leichtigkeit, von Jahr zu Jahr erfindungsreicher, und erstaunlich jung!

1960 wird das Bauen wieder aktiviert, der treue Mitarbeiter wird zum Compagnon, die Firma nennt sich seither Burckhardt und Perriard.

Das Atelierhaus, Schlußstein der Heslibach-Überbauung, baute sich Elsa 1950 als Refugium und Malerhaus, es wird nun zum Büro der Architekten.

Christoff hat sich akademisch wissenschaftliche Grade erworben. Elsa hängt an ihm und seiner Familie und baut ihnen in Genf ein Haus.

Noch einige Jahre nimmt Elsa am Tageslauf des Architekturbüros tätig teil, seit 1966 ist sie mehr und mehr und zu allen Wochen- und Tageszeiten am Werkstisch der Malerin anzutreffen, der Kontakt zum Architektur-Partner ist lebendig geblieben, fast verwandtschaftlich, benachbart.

Die entstehenden und entstandenen Bauten sind in seltener Reinheit konsequent geblieben, ohne Schwankungen und Strömungen mitzumachen.

Elsa beobachtet mit Trauer und Ärger wie viele der Einstigen ihre Gesinnung verloren, geschäftig

junktur vorbeigehend, litt sie an der chaotischen Überflutung unseres Landes, der Sprache des Nachwuchses entfremdet, zog sie sich langsam zurück.

Darum auch führte sie ihre Hand zu Strichen anderem Zweck als Bauplänen.

In fast regelmäßigen Zeitabständen zeigt uns Elsa ihre Jahresernten bei Susanne Bollag, unsere Galleristin machte ihr Werk auch im Ausland bekannt. Öffentliche und private Sammler erwarben mehr und mehr ihre Bilder.

Architekturkollegen beriefen Elsa als Malerin bei ihren Bauten, Max Ernst Haefeli in den zwei letzten Jahren für ein Mosaik auf zwei Wänden im Schulhallenbad Bungertwies für das ein Ausführungskarton in Naturgröße erstellt wurde und Alfons Barth bat Elsa für den Singsaal im Schulhaus Möhlin um ein Wandbild mit Metallelementen.

Zum 65jährigen Geburtstag beehrte die Stadt und die Kunstgesellschaft Zürich die Künstlerin 1965 mit einer ersten großen Gesamtausstellung im Helmhaus.

Elsa Du hast Deine Tage genutzt und uns viel gegeben.

So wie Du voller innerer Schönheit unter uns warst, wirst Du uns in Erinnerung bleiben.

Firmennachrichten

Wohnen im Bad?

Unsere Badegewohnheiten scheinen sich zu ändern. Es ist nicht mehr die Hygiene, die uns ins Bad bringt, sondern die Lust am Baden selbst.

Das jedenfalls lassen die neuen Bonsack-Wohnbäder vermuten, die in Anwesenheit ihres Entwerfers, Godfrey Bonsack aus London, bei der Sanitas AG in Zürich am Limmatplatz vorgestellt wurden.

Und Lust am Baden bekommt man zweifellos angesichts dieser Bäder. Mittelpunkt der Bonsack-Wohnbäder sind Wannen aus Kunststoff, aus Fiberglas, um genau zu sein. Ungewöhnlich große Wannen, rund wie Planschbecken oder rechteckig mit schwungvollen Einbuchtungen und breiten Liegekissen. Sie sollen auch technische Vorteile aufweisen: hervorragend isolieren, stabil und leicht sein und unempfindlich gegen Beschädigungen.

Bonsack-Wannen machen – allein schon durch ihre Dimensionen – den Zweck deutlich, zu dem sie gebaut wurden. Hier badet man nicht allein. Hier wird in trauter Zweisamkeit oder en famille mit den Kindern gebadet. Wenn's kein Spaß wäre, dann allein schon des Wasserverbrauchs wegen!

Und das ist genau, was Godfrey Bonsack, dieser Modeschöpfer der Bäder, im Sinn hat. Er will mit seinen Kreationen eine neue Aera des geselligen Bades einleiten. In seinen Bädern soll man wohnen, Feste feiern, sich entspannen und erfreuen.

Bonsack-Bäder sind offensichtlich

Wer richtig prüft – prüft HAUS+HERD

- Bei HAUS+HERD finden Sie einen ausgezeichneten Gratis-Beratungsservice.
- HAUS+HERD hilft Ihnen bei (der Regelung) der Finanzierung und hat eine eigene Bürgschaftsgenossenschaft.
- Pauschalpreise schützen Sie vor Überraschungen.
- Die Norm 74 der HAUS+HERD ermöglicht Ihnen den Bau eines Eigenheimes mit persönlicher Note.
- Spezialisten führen alle Arbeiten fach- und termingerecht aus bis zur Übergabe des schlüsselfertigen Hauses.
- Die Qualität der HAUS+HERD-Häuser ist vorzüglich.
- Das sind einige Gründe, weshalb HAUS+HERD in der Schweiz am meisten massiv gebaute Normhäuser erstellt.

Uns vertraut – gut gebaut!

Gutschein

für Gratis-Farbkatalog
mit über 50 Farbaufnahmen

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ Wohnort _____

22



Baugenossenschaft
HAUS+HERD
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 5 27 31

Baden Bern Biel Lausanne Luzern Sissach Wil SG

auch nicht für unsere kleinen Zweckbadezimmer geschaffen, sondern wollen in den Wohnbereich integriert werden. Diese Bäder zeigt man wie eine schöne neue Sitzgruppe. Sie sind zum Wohnen da.

Wenn man die Wannen und Waschtische sieht, kann man sich das auch ganz gut vorstellen. Sie sind ungewöhnlich schön geformt und präsentieren sich in herrlichen Farben: popig oder dezent, uni oder gemustert, mit Perlmuttglas oder Metalleffekten. Man kann sich eine Bonsack-Wanne sogar mit einem selbst gewählten oder selbst entworfenen Dessin ausführen lassen.

Im Bonsack-Programm finden sich Wannen verschiedener Größen und Formen, die dazu passenden Waschtische, ebenfalls aus Fiberglas, und eine Duschenkabine aus dem gleichen Material, die wie eine futuristische Telefonkabine aussieht, abgerundet, mit eingebauter Beleuchtung und Schwingtüren im besten Westernstil. Das Ganze in wasserfester Spannteppiche eingebettet und mit antik verchromten Armaturen garniert, das gibt Möglichkeiten, die bestimmt mancher Architekt aufgreifen wird.

Sanitas AG, Zürich/Bern/St. Gallen/Basel
Sabag AG, Biel/Lausanne/Luzern



Ein neuer Türschwelle-anschluß «Lock» verhindert jegliche Wasserschäden, speziell bei Dachterrassen

Türschwellen auf Dachterrassen – ein Problem. Wer kennt nicht das Problem undichter Terrassentürschwellen? Wer ist beim Auftauchen von Wasserschäden hierfür verantwortlich? Der Schreiner, der Spengler, oder gar die Bauleitung oder der Konstrukteur? Das neue Schwellenprofil «Lock» löst dieses Problem. Wie war es denn bisher:

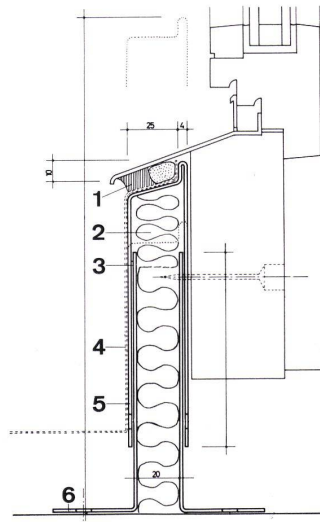
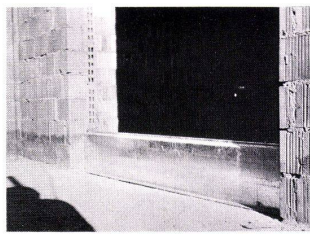
Der Abschluß von Spenglerarbeiten an Terrassentüren, insbesondere an Dachstockterrassen, war bisher nicht gelöst. Eine einwandfreie Dichtung unter den handelsüblichen Aluminiumwetterschenkeln war nicht möglich. Der seitliche Übergang beziehungsweise Abschluß an den Leibungen konnte nicht fachmännisch ausgeführt werden.

Die terminliche Koordination zwischen Anschläger und Spengler klappte in den wenigsten Fällen, was zur Folge hatte, daß das Blechwerk in einem ersten Arbeitsgang «provisorisch» vor den zu erwartenden Türen hindurchgeführt, oft beschädigt, in einem zweiten Arbeitsgang repariert und den Möglichkeiten entsprechend montiert wurde. Mit Kitt wurde, obwohl keine entsprechend dimensionierten Fugen vorhanden waren, nachgeholfen.

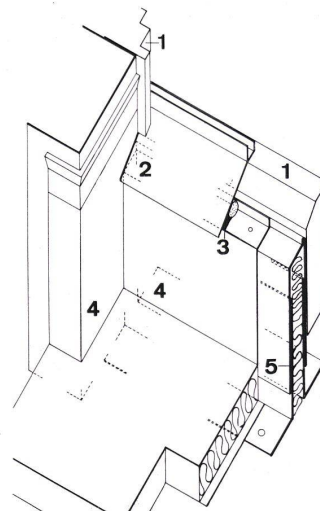
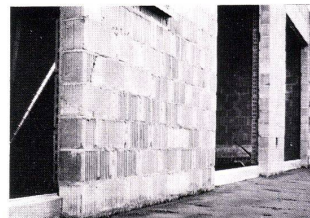
Die Verwendung des neuen Schwellenprofils «Lock», welches von einer schweizerischen Forschungsgruppe entwickelt wurde, greift hier entscheidend ein. Es löst nicht nur die technischen Probleme, sondern gestaltet den Montagevorgang so, daß die Koordination der beteiligten Handwerker viel einfacher und flexibler wird, was seinerseits wiederum eine «Pfuscharbeit» sozusagen verunmöglicht. Es ergibt sich folgender Arbeitsrhythmus:

1. Montage des Profils auf rohe Decke, ganz oder mit einem Schenkel auf den Überbeton.
2. Einstellen auf die gewünschte Höhe und Festschrauben.
3. Jetzt können unabhängig voneinander die äußeren und inneren Beläge ausgeführt werden.
4. Die Spenglerarbeit kann fixfertig mit allen Anschlüssen erstellt werden, unabhängig davon, ob die Türen bereits angeschlagen sind oder nicht.
5. Anschlagen der Türe. Diese wird unten ins Schwellenprofil verschraubt.
6. Erstellen einer konstruktionsgerechten Kittfuge zwischen Schwellenprofil und Türrahmen.

Vertrieb durch: Küderli AG, Basel
Willi Müller, Spenglereibedarf AG, Zürich
Sarna Kunststoff AG, Sarnen



- 1 Kittfuge
- 2 Isolation im oberen Teil komprimierbar
- 3 Profilhöhe verstellbar von 140 bis 240 mm
- 4 Winkelblech oder Kunststoff-Folie
- 5 Fixation wenn Höhe bestimmt ist
- 6 Fixation auf Boden
Schenkel können verschieden hoch eingestellt werden.



- 1 Türrahmen
- 2 Wetterschenkel (greift nicht in Leibung)
- 3 Kittfuge
- 4 Winkelblech oder Kunststoff-Folie
- 5 Schwellenprofil in Höhe verstellbar, isoliert.

Der Backofen von morgen – «Metall Zug» zeigt ihn schon heute

Aus dem neuen NEFF-Apparateprogramm zeigt «Metall Zug» den Elektro-Doppel-Einbaubackofen, oben mit pyrolytischer Selbstreinigung und unten als Heißluftbackofen.

Die für exklusive Küchen entworfene Kombination darf in verschiedener Hinsicht das Attribut einmalig in Anspruch nehmen. Hervorragendes Design wurde hier mit höchstem Gebrauchsnutzen gekoppelt. Dieses Prunkstück jeder Luxusküche ist das Topmodell eines Apparateprogrammes, das die Bezeichnung EF 7 (Einbau Form sieben) erhalten hat. Seine hervorsteckenden Neuerungen sind:

- Die versenkbaren Drehknöpfe, die auf Fingerdruck heraustreten. Beim Einschalten erscheinen die erleuchteten Einstellmarken.
- Die eingeklappte Griffleiste, quer über die gesamte Türbreite, unterstreicht die homogene Form.
- Die zweckmäßig mit einer Zeitschaltautomatik kombinierte Digitaluhr.
- Die leuchtende Backtabelle, die anzeigt, ob die eingestellte Temperatur für das eingeebnete Back- oder Grillgut geeignet ist. Eine praktische Kontrolle für jede Hausfrau.

● Die Dekorfront. Feingelocht verdeckt sie den Backraum und läßt im beleuchteten Zustand dennoch vollen Einblick zu.

● Die vollendete Formgebung in modernem Braun.

● Drei Backofenvarianten: konventionelle Ausführung mit Ober- und Unterhitze, Ausführung mit «circotherm»-System auf Heißluftbasis, konventionelle Ausführung mit pyrolytischer Selbstreinigung. Die neue Doppel-Backofen-Kombination weist über dem oberliegenden Heißluftbackofen noch eine eingebaute Dunstabzugshaube auf. Der untenliegende Backofen ist ein Selbstreiniger.

Metallwarenfabrik Zug, 6300 Zug

